

Jetzt lesen: [Landschaft.hochparterre.ch](https://www.hochparterre.ch)

1 Monat gratis



Isamu Noguchi fertigte fragile Leuchten aus Papier, Bambus und Metall. Modelle 27N, 2N, BB3-70FF, BB2-S1, 14A, BB1-YA1, 31N. Foto: The Kagawa Museum, ©INFGM / 2021, ProLitteris, Zürich

Grenzgänger zwischen vielen Welten

Das Zentrum Paul Klee widmet dem amerikanischen-japanischen Bildhauer und Designer Isamu Noguchi eine umfassende Ausstellung. Sein radikal interdisziplinäres Werk verbindet Kunst und Design.

Susanna Koeberle

Die «Akari»-Leuchten erzeugen einen Aha-Effekt: Kenn ich doch! Seit den 1950er-Jahren sind sie in vielen Interieurs der Schweiz zu sehen. Aber dass der Autor dieser zarten Papierlampen **Isamu Noguchi** (1904 – 1988) heisst, wissen viele nicht. Und erst recht nicht, dass sie damit auch Besitzer oder Besitzerin eines Kunstwerkes sind. Denn der amerikanisch-japanische Künstler und Designer betrachtete diese Leuchten als Skulpturen, als funktionale Kunstobjekte. «Alles war Skulptur. Alle Materialien, alle Ideen, die einfach in den Raum hineingeboren wurden, betrachtete ich als Skulptur», so Noguchi. Dieser Satz reflektiert auch seine Haltung zu Gestaltung im Allgemeinen, denn er machte keinen Unterschied zwischen angewandter und freier Kunst. Eine Vorstellung, die ihn in mehrfacher Hinsicht zum Grenzgänger machte.



«Play Sculpture», ca. 1965 hergestellt aus Stahl und Farbe. Foto: Nicholas Knight The Noguchi Museum Archives © INFGM / 2021, ProLitteris, Zürich

1904 in Los Angeles als Kind einer amerikanischen Mutter und eines japanischen Vaters geboren, zog Noguchi im Alter von drei Jahren nach Japan, wo er bis zu seinem dreizehnten Lebensjahr lebte. Dort kam er in Kontakt mit japanischem Handwerk, was später auch seine visuelle Sprache und seinen Zugang zu Ästhetik prägen sollte. Auch nach seiner Rückkehr in die USA, wo er sich zum Bildhauer ausbilden liess, lebte er immer wieder in Japan. Als junger Mann konnte er dank eines Stipendiums nach Paris reisen, wo er ein halbes Jahr Assistent von Constantin Brâncuși war und danach ein eigenes Atelier bezog.



Noguchi in seinem Atelier in Gentilly bei Paris, 1927. Foto: Atelier Stone The Noguchi Museum Archives, 03716 © INFGM / 2021, ProLitteris, Zürich

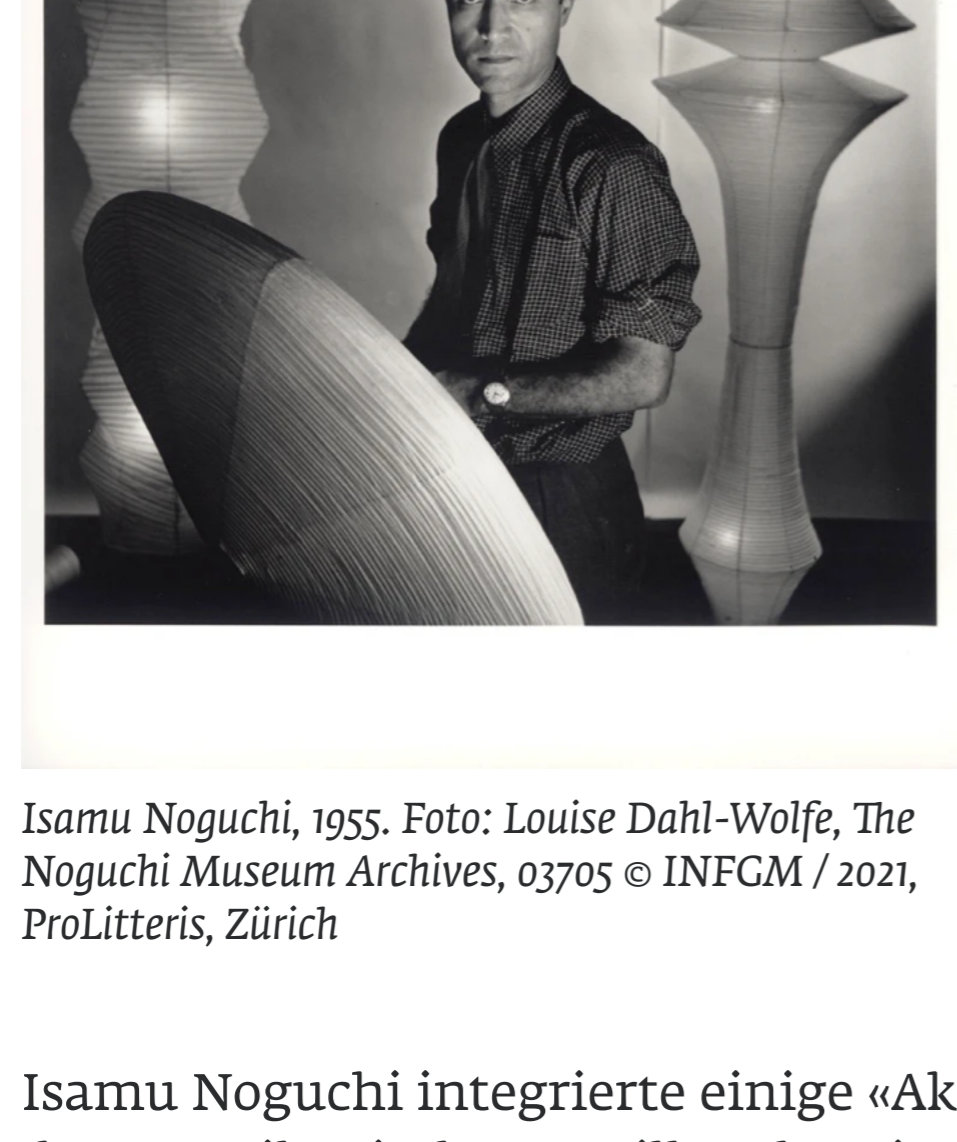
Später bereiste er andere Länder. Er war zeit seines Lebens ein Wanderer zwischen mehreren Welten. Wie seine nationale Identität entzieht sich auch sein ganzes Oeuvre einer klaren Zuordnung. In Japan galt er als Amerikaner, in Amerika als Japaner. Er war modern und orientierte sich zugleich an der Tradition. Er war Künstler, aber auch Designer. Stets befand er sich zwischen zwei Polen, wie er in einem Interview einmal sagte.

Die Ausstellung im **Zentrum Paul Klee** macht die Vielfalt seines Werks erfahrbar. In zehn thematische Inseln gegliedert, wird die Fülle seiner Projekte deutlich: Dazu gehören eben nicht nur die Designobjekte, für die er in Europa gemeinhin bekannt ist, sondern auch Skulpturen, Tuschmalerei, Bühnenbilder, Kostüme, Parkanlagen, Spielplätze und sogar ein Auto. Ebenso breit gefächert sind die Materialien, mit denen er arbeitete. Von Ton über Holz bis zu Metall, nichts war ihm fremd, seine Neugierde und Experimentierfreudigkeit kannten keine Grenzen. Er suchte jeweils nach dem passenden Werkstoff, der auch der Identität eines Ortes entsprach. In Amerika arbeitete er mit Metall, in Italien mit Marmor und in Japan mit Ton oder Papier.



Noguchi testet «Slide Mantra» bei «Isamu Noguchi: What is Sculpture?», US- Pavillion, Biennale Venedig, 1986. Foto: Michio Noguchi The Noguchi Museum Archives, 144398 © INFGM / 2021, ProLitteris, Zürich

1951 besuchte Noguchi die Stadt Gifu, die für die Herstellung von Laternen und Schirmen aus Papier und Bambus bekannt war. Er entwarf dort die ersten Papierleuchten und nannte diese «Akari», was auf Japanisch sowohl Licht im Sinne von Bewusstsein meint, aber auch mit der Idee von Schwerelosigkeit und Leichtigkeit verbunden wird. Nach traditionellen Methoden hergestellt, erprobte er für seine Leuchten neue zeitgenössische Formen. Er stiess in Japan damit zunächst auf Unverständnis, man konnte sich nicht vorstellen, dass jemand solche «merkwürdige» Objekte kaufen würde. Weit gefehlt. In einem Film in der Ausstellung sieht man auch die Manufaktur, wo die Leuchten bis heute hergestellt werden.



Isamu Noguchi, 1955. Foto: Louise Dahl-Wolfe, The Noguchi Museum Archives, 03705 © INFGM / 2021, ProLitteris, Zürich

Isamu Noguchi integrierte einige «Akari»-Leuchten sogar in den amerikanischen Pavillon der Biennale in Venedig, den er 1986 im Alter von 82 Jahren realisieren konnte. Seine Präsentation trug den Titel «Isamu Noguchi: Was ist Skulptur?». Kritiker sahen in seinen Lichtskulpturen blosse Designobjekte und warfen ihm vor, Werbung für seine Produkte zu machen.

Mit dem Überschreiten der Grenze zwischen Design und Kunst provozierte Noguchi damals offenbar. In seinen Augen aber waren die Leuchten Teil einer räumlichen Erfahrung. Sie waren fragile ephemere Objekte und ewig dauernde Kunstwerke in einem. Kunst als solche zu machen, interessierte ihn nicht, die gesellschaftliche Dimension seiner Arbeit war ihm ebenso wichtig. Diese zutiefst demokratische Haltung widerspiegelt sich auch in seinem politischen Engagement. Er erfuhr Rassismus am eigenen Leibe und setzte sich wiederholt für die Rechte diskriminierter Menschen ein.



«My Mu», 1950, Seto-Keramik. The Isamu Noguchi Foundation and Garden Museum, New York. Foto: Kevin Noble The Noguchi Museum Archives, 00212 © INFGM / 2021, ProLitteris, Zürich

Auch der zweite Weltkrieg oder kriegerische Ereignisse wie die Bombe von Hiroshima hinterliessen in seiner Arbeit ihre Spuren. Ein Denkmal durfte er dort als Amerikaner zwar nicht umsetzen. Dafür konnte er im «Peace Park» zwei Geländer von Zufahrtsbrücken gestalten. Sein Freund, der Modedesigner Issey Miyake, der in Hiroshima aufgewachsen war, bezeichnete die Brücken später als «geistige Stütze der Menschen». Vielleicht schimmert diese Funktion bis heute auch in seinen Designentwürfen durch.



«My Arizona», 1943/1978 teilweise rekonstruiert, Fiberglas, Plexiglas. The Isamu Noguchi Foundation and Garden Museum, New York. Foto: Kevin Noble The Noguchi Museum Archives, 00071 © INFGM / 2021, ProLitteris, Zürich

Die Ausstellung «Isamu Noguchi» läuft bis zum 8. Januar 2023. Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern

[Design](#) [Kunst](#) [Ausstellung](#)

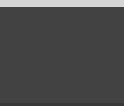
[f](#) [t](#) [in](#) [v](#) [e](#) [m](#) [a](#)

Kommentare

Kommentar schreiben

Name* E-Mail* (wird nicht angezeigt)

Kommentar*

Ich bin kein Roboter.  [Datenschutzerklärung](#) - [Nutzungsbedingungen](#)

[Kommentieren](#)

Abonnieren Sie unseren Newsletter [Newsletter abonnieren](#)

RSS Über Hochparterre Team Impressum Datenschutz Rechtliche Hinweise Mediadaten FAQ

Hochparterre AG | Website für Architektur, Planung und Design | Ausstellungsorte 35 | CH-8005 Zürich

Hochparterre verwendet Cookies, um ihr Online-Erlebnis zu verbessern.